

Laibacher Zeitung.

№ 250.

Donnerstag am 3. November

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Namen derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuhalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung v. 24. d. M. den Ehrendomherrn und Professor der Theologie zu Gran, Joseph Prunayi, zum Domherrn an dem Collegiatcapitel zu Pressburg allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Possenhofen 19. October d. J., den Professor der Theologia generalis an der Pester Universität, Carl Voros, über sein Ansuchen des Lehramtes allernädigst zu entheben geruht.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Privatdocenten an der hiesigen rechtm. und staatswissenschaftlichen Facultät, Dr. Wahlberg und Dr. Schuster, zu Prüfungscommisaren bei der judiziellen Abtheilung der hiesigen theoretischen Staats-prüfungs-Commission ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Carl Freiherr v. Perglas zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Großfürst Constantin von Russland Nr. 18; und der Feldmarschall-Lieutenant Johann v. Bordolo zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20.

Verleihung.

Dem pensionirten Hauptmann Cäsar Zenoone der Charakter und die Pension eines Majors.

Quittirung.

Der Major Friedrich Graf Alberti de Poja des Ulanen-Regiments Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8, mit Oberstleutnants-Charakter.

Nichtamtlicher Theil.

Annalen in den Leitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 2. November. Der Abgang von Nachrichten über den Stand der orientalischen Angelegenheiten in der vergangenen Woche wird durch die in diesen Tagen eingelaufenen, mitunter wichtigen Berichte verdeckt, und die Journalistik hat abermals hinreichenden Stoff zu Glossen und Betrachtungen, die dermalen doch nicht jeder Grundlage entbehren. Der blutige Conflict vor Isaktscha, die Ueberschreitung der Donau bei Kolafat durch einen Theil der türkischen Armee, die Abreise des neuen Gesandten Frankreichs bei der hohen Pforte, des Herrn Baraguay d'Hilliers, der den Posten des Hrn. de la Cour übernehmen soll, von Paris nach Constantinopel, und die Nachricht der Wiener „Presse“, daß auch der neueste Vermittlungsvorschlag der Wiener Konferenz die Zustimmung des Kaisers Nicolaus nicht erhalten hat; — dies sind sicherlich Thatsachen, die der Conjectural-Politik ein weites Terrain bieten. Auch die Nachrichten aus Constantinopel, welche bis zum 20. October reichen*), sowie der Artikel des „Moniteur“ vom 27. October, dessen wesentlicher Inhalt bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, und welchen wir vollständig in diesem Blatte bringen werden, sind Faccia, welche zur Aufklärung in der orientalischen Frage beitragen. Dass sich die Dinge verwickeln und die Ereignisse ernster werden, ist nun nicht zu ver-

kennen. Selbst die „Ostdeutsche Post“, welche, wie sie selbst sagt, am langsten an eine friedliche Ausgleichung der Dinge geglaubt hat, kann sich heute nur noch an die einigermaßen banal gewordene Phrase des „localen Krieges“ anklammern. Weiters ist das genaue Blatt der Ansicht, daß die Erwartungen eines Waffenstillstandes oder auch nur eines Aufschubes der Feindseligkeiten sich als vergeblich herstellen, und es bleibt nur noch die Hoffnung, daß die Türken die kleine Walachei besetzen, aber die Russen die große besetzt halten, und so der Vertrag von Balta Luma seine buchstäbliche Ausführung erhalten habe. Allein selbst diese Hoffnung ist keine zuverlässliche, da man sich kaum schmeicheln darf, daß die Heere Omer Pascha's und des Fürsten Gourschakoff auf dem diesseitigen Ufer der Donau ihre Winterquartiere nehmen werden. — Der „Lloyd“ nicht seine Betrachtungen an den Donauübergang der Thürken, und meine, daß durch das rasche Egreisen der Offensive von Seite Omer Pascha's die Bemühungen der europäischen Diplomatie in Constantinopel für's Erste neutralisiert worden sind. Der Befehl wegen Sicherung der Feindseligkeiten wurde, sicherem Vernehmen nach, nur für den Fall gegeben, als die Feindseligkeiten noch nicht begonnen hätten; am linken Donauufer ist Omer Pascha außer Stande, dem Befehle zu gehorchen. Er hat keine andere Wahl, als möglichst viel Truppen über die Donau zu ziehen, um dem bevorstehenden russischen Angriffe zu begegnen. Sollte Omer Pascha's erstes Unternehmen günstig sein, so würde sich allerdings ein erster Kampf entspannen; sollten aber die Türken über die Donau zurückgeworfen werden, so wird Russland an seiner gemäßigten Poluuk sicherlich nichts ändern. Der letzte Erfolg der Diplomatie in Constantinopel ist gegenwärtig allerdings als nicht errungen zu betrachten; doch schließt dies keineswegs die Hoffnung aus, daß die Bemühungen derselben in nächster Zeit von bessem Glücke werden begünstigt sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 31. October. Nach der „G. Z. G.“ bestätigt es sich vollkommen, daß Omer Pascha nach Ablauf des Termes von 15 Tagen am 26. den Brückenschlag von Widdin nach Kolafat beginnen ließ und am Freitag Nachmittags um 2 Uhr die Donau passirte; obgleich derselbe, wie aus glaubwürdigster Quelle verlautet, den Befehl des Sultans, mit Beginn der Feindseligkeiten inne zu halten, bereits in der Tasche hatte. Das beabsichtigte Vorrücken an der nach Krasowa führenden Straße mislang. Die Russen zogen sich aufwärts, um Terrain zu gewinnen, zurück, entwickelten aber in dem Momente der Annäherung der Türken so massenhafte Colonnen, daß sich die Moslemen bald wieder an die Donauufer zurückzogen. Dass es seitdem an verschiedenen größeren und kleineren Plänkeleien nicht fehlte, die das Gerücht als Schlachten darzustellen wußte, ist natürlich.

Der Courier, welcher an Omer Pascha die Ordre des Sultans, mit den Feindseligkeiten inne zu halten, überbrachte, verließ Constantinopel am 21. d. M. Früh.

Nach einem Berichte aus Bukarest werden die Russen ihre Verpflegsbedürfnisse von Neujahr an im Wege einer öffentlichen Offertenverhandlung begleichen.

Sollte diese ohne Erfolg bleiben, so wird beabsichtigt, Durchschnittspreise festzusetzen, gegen welche die Bedürfnisse vom Lande herbeigeschafft werden müssen. Nach einem Berichte aus den Donauflusstümern machen die Uferbewohner bereits von der Erlaubnis des Fürsten Gourschakoff, ihre Habseligkeiten von der Donau in das Innere des Landes zu schaffen, sehr stark Gebrauch. Ganze Karawanen ziehen seit einigen Tagen an den nach Bukarest führenden Straßen heran. Die von uns vor geraumer Zeit mitgetheilte, vielfach bezweifelte Nachricht, daß Omer Pascha vom 23. an, kein Schiff die Donau passiren lassen werde, bestätigt sich vollkommen, und es ist die Donaupassage seit 23. wirklich gesperrt. Man glaubt, daß die Türken an verschiedenen Donaupunkten Übergangsversuche machen werden. Da es in der Absicht der Russen nicht liegt, diese zu bindern, sondern die Aufkommelinge zurückzuwerfen, ist auch in den russischen Armeecorps keine Bewegung bemerkbar; doch stehen seit 23. alle Russen marschfertig und kampfbereit.

Nach einem Schreiben aus Belgrad haben die an der serbischen Gränze und bei Sopchia konzentrierten türkischen Truppen, etwa 50.000 Mann, am 22. von Omer Pascha den Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen die Donau nach Widdin vorzurücken. Diese Truppen sind bereits im Marsch.

Nach einer verbürgten Mittheilung aus Constantinopel ist die Bildung einer aus ungarischen Flüchtlingen bestehenden selbstständigen Fremdenlegion vorläufig nicht gestattet worden.

Gestern und heute fanden hier Conferenzen zwischen den Bevollmächtigten der befehligen Mächte statt über den neuen von Lord Redcliffe verfaßten Notenentwurf, durch dessen Unterschrift die türkisch-russische Differenz vermittelst werden soll. Wie verlautet, ist auch diesmal wieder Hoffnung vorhanden, daß der Czar den Entwurf nicht unbedingt abweisen werde. Man schließt dies zum Theile aus einer Aeußerung des Kaisers, der gesagt hatte: „Es sei nun an der Pforte, Vermittlungsvorschläge zu machen.“

Nach einer Correspondenz aus Galatz wurde das russische Baggerschiff von der Sulunamündung nach Odessa geführt.

Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Ali Efendi, bat gestern Depeschen aus Constantinopel erhalten, welche die Ansichten der Pforte über die von Lord Redcliffe entworfenen neuen Note ausdrücken. Auch von Hrn. v. Bruck sind Depeschen aus Constantinopel hier eingetroffen.

Die mit der Landpost eingelangten Briefe aus Constantinopel, welche bis zum 20. reichen, berichten, daß die Fahrt an der türkisch-griechischen Gränze fortduert. Risa Efendi ist nach Anatolien, Ahmed Bey nach Schumla, Hachreddin Efendi nach Batum abgereist, um bei den 3 Armeecorps die Leitung der diplomatischen Kanzleigeschäfte zu übernehmen. — 3000 Stück Pferde, das Ergebniß einer bei den begüterten Türken eingeleiteten freiwilligen Sammlung, sind nach Schumla abgesendet worden, um theils bei der Cavallerie, theils bei der Geschützbespannung verwendet zu werden. — Die nordamerikanische Corvette, welche am 4. im Schlepptau in Constantinopel anlangte, hatte eine Mehrzahl deutscher Flüchtlinge an Bord, die bei der Pforte Militärdienste nehmen wollen, und in dieser Absicht

*) Sieh den heutigen „Nachtrag“ mit Nachrichten bis zum 21. October aus Constantinopel.

von Amerika nach Europa zurückgekehrt sind. — Oberst Magnan's Zustand, der bekanntlich am Fieber erkrankte, hat sich verschlimmert. Tafik Pascha hat an Omer Pascha Weisungen überbracht, nach welchen jede größere Kriegsoperation vor Beginn in einem eigenen Kriegsrath zu berathen ist, bei dem Omer Pascha unter Theilnahme Tafik Pascha's präsidirt. — Noch immer gehen von hier Truppen nach Varna, um sodann an der Donau postire zu werden. Die Verschiffung geschieht fortwährend mit größter Hast, daß man unwillkürlich an drohende Gefahr denken muß. — Das englisch-französische Geschwader ankert im Marmarameere.

— Aus Galafat, 21. October, wird gemeldet: Die durch die Türken am 17. d. M. besetzte Insel, zu der man noch vor acht Tagen von hier aus trockenen Fußes gelangen konnte, ist gegenwärtig durch einen etwa 10 Klafter breiten Donauarm vom Festlande getrennt und hat diesseits ein etwas erhöhtes, dicht bewaldetes Ufer, welches aber gegen die Seite des Hauptstromes in eine weit sich hinziehende Sandfläche gerade gegen die Festungswerke Widdins zu ausläuft; ihre Länge erstreckt sich, in einer Ausdehnung von ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunder, bis zu dem Dörfchen Gsupresen; die Breite, welche der jetzige Wasserstand bedingt, mag gegenwärtig 200 Klafter betragen. Bis jetzt wurden auf diese Insel beiläufig 2000 Mann, theils in Kähnen, theils in größern Fahrzeugen, sogenannten Fluss-Segelschiffen, hinübergeschafft; jedoch dauert die Truppengänge noch immer fort, die Türken beginnen die Waldungen zu lichten, Baracken, Brustwehren und Laufgräben zu errichten, auch sollen sie, glaubwürdigen Aussagen nach, bereits 4 Batterien von je 2 Geschützen aufgeführt haben. Alles deutet darauf hin, daß man diese Donauinsel als einen wichtigen Punct betrachtet. Das nächste russische Militär liegt zu Krasakate, 8 Posten von hier, zwischen Krasova und dem Gordouspuncte Piquet, vis-à-vis Oredova, und soll aus ungefähr 8000 Mann aller Truppengattungen bestehen; heute angelangten Nachrichten zu Folge sollen von diesem Truppencorps 4000 Mann bisher abgesendet worden sein, wovon die Avantgarde, 800 Mann Infanterie und eben so viel Cavallerie (Husaren), vielleicht schon Morgen hier eintreffen dürfte. Obgleich es bis nun zu keinen Thätilichkeiten gekommen ist, so dürfen dieselben nahe bevorstehen, was hier allgemein gefürchtet wird, und die Hauptursache ist, warum der größte Theil der hiesigen Einwohner, die gleich bei dem ersten Eintreffen der türkischen Truppen die Flucht ergriffen, noch nicht wieder zurückgekehrt sind, trotzdem der Widdiner Festungs-Commandant, Sami Pascha, durch einen Abgeordneten die Versicherung geben ließ, daß seine auf die Insel übersezte Mannschaft Galafat durchaus nicht betreten und bei schärfster Abndung keinem der Bewohner nahe treten dürfe; auch ist bisher kein einziger Fall von Gewaltthätigkeit vorgekommen. Es geht das Gerücht, daß die türkischen Truppen auch bei Oredova (Piquet) den Donauübergang versuchen werden; Voranstalten wurden jedoch bis jetzt noch keine getroffen. — Wie man aus verlässlicher Quelle erfährt, werden Morgen, den 22. d. M., noch drei Bataillone auf die Insel übersezten, auch sollen die übrigen Truppen um Widdin zum Einrücken in die Walachei marschbereit sein; außerseits jedoch wird behauptet, daß Omer Pascha die Besetzung der Insel nur als eine Vorsichtsmaßregel erklärt habe.

Ma h t r a g.

Laibach, 3. November.

K. — Gestern lief der Lloyd-dampfer „Italia“ aus der Levante mit Nachrichten aus Constantinopel bis zum 24. October in Triest ein. Die ottomanische Regierung hat (wie bereits telegraphisch auf dem Landwege berichtet ward) nach einer Correspondenz des „Osserv. Triestino“, „den Beginn der Feindseligkeiten auf 10 Tage verschoben“, allein man befürchtete, daß diese Contre-Ordre zu spät bei Omer Pascha eintreffen würde. Die engl.-franz. Flotte hat am 21. Oct. die Dardanellen passirt; sie wird vorläufig im Hellespont bei Lamsaki, an der asiatischen Küste, gegenüber von Gallipolis, verweilen, später bis Kutali im Marmora-Meer vorrücken, und nur

auf besonderes Begehr der Pforte in Constantinopel selbst einlaufen. Ihre Uebersiedlung ist eine von der Witterung gebotene Nothwendigkeit ohne besondere Werth. — Die Rüstungen dauern fort, auch bei der Marine herrscht die größte Thätigkeit. — Die Kämpfe der Tscherkessen gegen die Russen werden immer heftiger, und Letztere sollen einige Niederlagen erlitten haben. Schamil hat dem türkischen General 20.000 Mann zu Gebote gestellt, und erklärt, mit ihm gemeinschaftlich zu operiren. — Weitere Berichte lassen wir im nächsten Blatte unter den „Orientalischen Angelegenheiten“ folgen.

Ö ster r e i ch.

Wien, 30. October. In den drei Jahren, welche seit Einführung der theoretischen Staatsprüfungen verflossen sind, wurden bei den Commissionen in Wien, Prag, Pesth, Krakau, Lemberg, Olmütz, Gratz, Innsbruck, Sarau und Agram 2140 Staatsprüfungen abgelegt.

Bei denselben wurden 1334 Candidaten einfach, 524 mit Auszeichnung für befähigt erklärt, 262 reprobirt.

Von den abgelegten Prüfungen fielen 403 auf die administrative, 715 auf die allgemeine und 1022 auf die judicielle Abtheilung.

Die Zahl der Prüfungen, welche im ersten Jahre kaum etwas über 300 betragen hatte, hat sich im zweiten Jahre mehr als verdoppelt, und ist im dritten Jahre auf mehr als das Dreifache angewachsen. Am regelmäsigsten zeigte sich dieses Anwachsen der Prüfungen bei der allgemeinen Abtheilung, z. B. in Wien von 28 auf 66 und 106,

in Prag von 13 auf 46 und 84,

in Olmütz von 4 auf 15 und 20,

in Gratz von 12 auf 29 und 31 u. s. w.

Die meisten Prüfungen (562) wurden bisher in Wien abgelegt. Nachst Wien kommt Prag mit 498 und Pesth mit 283 Prüfungen, wobei zu bemerken ist, daß in Pesth keine Commission für die allgemeine Abtheilung besteht.

Bei der allgemeinen Abtheilung in Wien wurde die Bemerkung gemacht, daß im Wintersemester 1833 der größere Theil der Candidaten eben erst ihr vierstes Semester zurückgelegt hatte, mithin bestrebt war, die Prüfung abzulegen, sobald es nur das Gesetz gestattete.

Die Durchschnittszahl der Reprobirten war im Ganzen beiläufig $\frac{1}{8}$, die der Ausgezeichneten beiläufig $\frac{1}{4}$ der Gesamtzahl.

Die Ausmittelung dieser Durchschnittsverhältnisse in den drei Prüfungsjahren liefert folgende Resultate:

Im Studienjahr 1830/31 betrug die Zahl der misslungenen Prüfungen ungefähr $\frac{1}{6}$.

Im Studienjahr 1831/32 betrug die Zahl der misslungenen Prüfungen ungefähr $\frac{1}{8}$.

Im Studienjahr 1832/33 betrug die Zahl der misslungenen Prüfungen ungefähr $\frac{1}{10}$.

Die Zahl der Ausgezeichneten aber:

im Studienjahr 1830/31 ungefähr 20,

im Studienjahr 1831/32 etwas weniger als 25,

im Studienjahr 1832/33 beiläufig 29 Procent

der Gesamtzahl der Prüfungen.

Wien, 30. Oct. Se. Maj. der Kaiser Ferdinand haben, wie die „Pr. Nov.“ vernebnen, verordnet, daß auf der Domäne Tachlowitz, alle Geldabgaben, welche aus den obrigkeitslichen Renten bis jetzt an Lehrer, Geistliche, Klöster, Kirchen, Spitäler u. s. w. in Wiener Währung geleistet wurden, vom Neujahr angesangten in Conventions-Münze geleistet werden sollen.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta geruhten dem Museum Carolino-Augusteum in Salzburg abermals eine Schenkung von 100 fl. G. M. W. zu widmen.

Die Regierung beabsichtigt eine Pulverfabrik zu erbauen, welche für alle Privatunternehmungen als Musteranstalt dienen wird. Die Gebäude werden so hergestellt, daß sie bei Explosionen die möglichste Sicherheit gewahren.

Die Weinlese in Steiermark ist durchgehends sowohl hinsichtlich der Quantität, als vorzüglich der

Qualität sehr befriedigend ausgefallen. Die Erzeuger beabsichtigen jedoch mit dem Verkaufe so lange als möglich zurückzuhalten, einerseits, weil eben die Qualität sehr gut ist, und dann, weil sie für das künftige Jahr die Traubenkrankheit befürchten, da sich schon in diesem Jahre hier und da an den Reben und Beeren die gewöhnlichen Vorboten gezeigt haben.

— Es heißt, daß der Bau der croatischen Eisenbahn auf ihrer ganzen Strecke von Steinbrück bis Agram binnen 18 Monaten beendet werden soll, wozu ein Theil der Arbeiter von dem nun vollendeten Semmeringer Bau verwendet wird.

— Das im Museum zu Innsbruck hinzulegte Radezky-Album hat kostbare Beiträge durch folgende Albumblätter erhalten: „Ich fühle mich beglückt, demnächst einem Lande anzugehören, welches den schönen Vorzug besitzt, einen thakräftigen Kaiser, einen heldenmütigen Radezky und osiberwährte tirolische Treue sein eigen nennen zu dürfen. Elisabeth, Herzogin in Baiern.“ — „Gott erhalte noch lange den biedern alten Helden und lobne die oft bewährte Treue der lieben Tiroler. Dies wünsche von ganzem Herzen Maximilian, Herzog in Baiern.“ — „Wollte Gott, Österreichs Siegreicher Held bleibe seinem Kaiser so lange erhalten, bis Tirols Berge und die felsenfeste Treue seiner Bewohner wanken. Maria.“

— Ein Gutesbesitzer aus der Walachei kam vor einiger Zeit nach Wien, und wollte sich für seine dortige Fabrik eiserner Maschinen größerer Gattung, im Gesamtgewichte von beiläufig 300 fl. bestellen. Man forderte per fl. 28—30 fl.; er ging nach Berlin und erhält dort schwer gearbeitete Maschinen derselben Gattung um 22 fl. Er schließt also dort ab und denkt anfänglich diese Maschinen durch Österreich mittelst Eisenbahn und Dampfschiff in die Walachei zu befördern. Doch, als sich herausstellt, daß ihm auf diese Weise der Centner über 7 fl. gekostet haben würde, ließ er sein Gut über Hamburg, England und Constantinopel nach Braila geben, bis wo hin ihm die ganze Fracht von Berlin aus nur 1 fl. 33 kr. per fl. kostete. (Dr. Ztg.)

— Wie man aus Berlin mittheilt, wird daselbst eine Adresse an den Ministerpräsidenten v. Mantuoffel in Umlauf gesetzt, welche angeblich eine, „von der ganzen Bevölkerung getragene“ Beipflichtung zu den Vermittelungstendenzen bezweckt, welche Hr. v. Mantuoffel in Betreff der orientalischen Frage befolgt und zur Geltung zu bringen sucht. Diese Adresse findet bereits in Berliner Kreisen zahlreiche Unterschriften und soll bald auch in den Provinzen verbreitet werden, um als Gesamtausdruck der preußischen Bevölkerung dem Premier auf seinen fernern Schritten zur Lösung der orientalischen Verwicklungen zur Seite zu stehen.

— Fürst Danilo von Montenegro hat neuerdings wieder einen thatlichen Beweis seiner Verbrennung gegen Österreich gegeben. Auf das Ausuchen des Fürsten hat der griechisch-nichtkirche Bischof von Zara einen österreichischen Unterthan, den Klostergeistlichen von Gettinje, Nikanor Ivanovich Mjegush, zum Archimandriten (Abt) von Gettinje geweiht. Aus Veranlassung dieser feierlichen Weihe in der griechischen Diocesankirche zu Zara ist, auf den Wunsch des czernagorischen Fürsten, dem neuen Archimandriten gestattet worden, einen dalmatinischen Cleriker mit sich nach Gettinje zu nehmen, wo er ihn nicht nur in kirchlichen Angelegenheiten, sondern vorzugsweise in dem neu zu schaffenden Schulwesen zu unterstützen haben wird. Bischof Knezevich von Zara hat dem Archimandriten für diesen wichtigen Posten einen wackeren und gelehrten Geistlichen, Namens Anton Mazurka, aus dem dortigen Kreise beigegeben. Diese beiden, ou die Epize des Gultus und Unterrichtswesens in Montenegro gestellten österreichischen Unterthanen werden segensreich unter den benachbarten Völken wirken, Wissenschaft und Unterricht, die sie den Instituten ihres Vaterlandes verdaulichen, in dem kleinen, aber wichtigen Bergland begründen.

— Ein theures Geschichtswerk ist unlängst in England vollendet worden. Es ist eine Sammlung der Familiendürdigkeiten über jeden einzelnen Abkömmling des alten und berühmten Hauses Russel. Das Werk, ein prachtvoller Folioband, wurde von

Wissen zusammengestellt und ist mit Porträts von Harding's Hand geschmückt. Es ist bloß in einem Exemplar abgezogen, und befindet sich in der Bibliothek der Woburn-Abtei. Es kostet 3000 Guineen (etwa 30.000 fl. G. M.)

Wien, 31. October. Se. k. k. apost. Majestät der Kaiser hat heute Vormittag in der k. k. Hofburg öffentliche Audienzen ertheilt, bei denen sich 200 Bittsteller aus allen Ständen eingefunden hatten. Viele Gesuche wurden sogleich erledigt.

— Donnerstag, den 27. October, sind auf der südöstlichen Bahn nächst Palota zwei Lastzüge zusammen gestossen. Das Zugbegleitungspersonale kam mit geringen Verlebungen davon; die Maschinen sind unbedeutend beschädigt, aber neun mit Getreide beladene Waggons gingen zu Grunde.

— Es ist im Antrage, die pädagogischen Lehr-curse für Mädchen-Lehrerinnen so einzurichten, daß diese Lehrerse in allen Krouländern gehörig werden können, ohne die bisherige Verschiedenheit dabei vorzuhalten zu lassen.

— Die in Folge der allerh. angeordneten Armee-Reduktion eingetreteten Militär-Beurlaubungen sind beinahe durchgehends vollführt. Die letzten Transporte werden dieser Tage abgesendet.

— Es ist beantragt, die „Austria“ mit Neujahr eingehen zu lassen, und die aus dem Handelsministerium stammenden Aufsäße, um denselben einen größeren Lesekreis zu verschaffen, in der „Wiener Ztg.“ zu veröffentlichen.

— Die Agenten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft haben nach heute eingelaufenen Berichten ihre Stationsorte in den türkischen Donaufestungen verlassen.

Triest, 31. October. Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß, nachdem das h. Handelsministerium eine Frachtermäßigung für einige Waren auf der Eisenbahn von Laibach bis Wien vom 1. November an und bis zur Vollendung der Bahnstrecke zwischen Triest und Laibach mit der Bedingung eintreten ließ, daß von diesem Tage an das in Triest übliche „Schreibgeld“ aufzuhören habe, in Übereinstimmung mit dem Beschlusse der Handels- und Gewerbe-kammer vom 27. I. M. vom 1. November an das „Schreibgeld“, die „Überfracht“ und andere missbräuchlich erhobene Gebühren für abgeschafft erklärt werden, und es den Spediteuren und Kavaleuten dieses Prozesses unter den in den betreffenden Verordnungen festgesetzten Strafen durchaus untersagt sei, dieselben zu leisten oder zu erheben.

Gratz, 28. October. Nach der von Sr. k. k. apostolischen Majestät genehmigten neuen Organisation zerfällt das Herzogthum Steiermark in die gegenwärtigen drei Kreise und Gerichtshofsprefgeln, mit Beibehaltung der Standorte Gratz für das Kreisamt und Landesgericht, Marburg und Bruck für die Kreisämter Gilli und Leoben für die Gerichtshöfe.

Die gegenwärtigen Gerichts- und Steuerbezirke werden, mit Ausnahme der Bezirke St. Lorenzen und Windischlandsberg, beibehalten; die Gemeinden des ersten werden den Bezirken Marburg und Mahrenberg, die des letzteren zu Diachenburg und Erbachstein zugeordnet. Es werden also künftig, außer dem Bezirk der Hauptstadt Gratz, 64 Bezirke bestehen. Sämtliche Bezirksämter — mit Ausnahme der für die Umgebung Gratz (zu Gratz), dazu zu Gilli, Leoben, Marburg und Pettau — verwalten die politischen Geschäfte und die Justiz.

Neben diesen 59 gemischten l. s. Bezirksämtern und den 5 rein politischen Amtmern, zu welchen letzteren noch der Magistrat der Hauptstadt zu zählen kommt, werden die Gerichtshöfe und zwar der zu Gratz für den Stadtbezirk und die Umgebung mitzelt der städtisch delegirten Bezirksgerichte, der zu Gilli für den Bezirk Gilli und der zu Leoben für den Bezirk Leoben die bezirksgerichtlichen Geschäfte verwalten. Für die Bezirke Marburg und Pettau, in welchen gleichfalls die Trennung der Administration von der Justizpflege eintritt, werden eigene reine Bezirksgerichte bestellt.

Als Untersuchungsgerichte für Verbrechen und Vergehen werden außer den Gerichtshöfen 15 Bezirksgerichte fungiren.

Deutschland.

Carlsruhe, 24. October. Das erzbischöfliche Ordinariat ließ am letzten Samstag und Sonntag alle Mitglieder des großherzoglich katholischen Oberkirchenrats einzeln durch den hiesigen katholischen Kadipfarrer, Herrn geistlichen Rat. Gäßt, persönlich leztemals und mit äußerster Frist von 14 Tagen aufzufordern, sich den erzbischöflichen Befehlen zu unterwerfen und ihre Stellen niederzulegen.

Gassel, 22. October. Gestern ist die Anklage gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung wegen Aufzubrs durch Steuerverweigerung an das hiesige Criminalgericht gelangt, nachdem die Untersuchung bereits seit einem halben Jahre geschlossen ist.

Weimar, 25. October. Die hiesige Zeitung erklärt die Niederlassung des Pastor Steinacker in hiesiger Stadt für durchaus unbegründet.

Frankreich.

Paris, 29. October. Der vom Telegraphen im Auszug gegebene Artikel des „Moniteur“ lautet folgendermaßen:

„Wie aus den in der letzten Zeit veröffentlichten offiziellen Documenten hervorgeht, ist die seither mehreren Monaten zu Konstantinopel debattirte Frage in eine neue Phase getreten. Die Pforte hat geglaubt, daß sie von dem gegenwärtigen Standpunkte der Dinge aus auf den Weg der Ueberhandnahme verzichten müsse, und sonach scheint ein Zusammensloß nicht mehr abgewendet werden zu können. Eine Kriegserklärung ist im Leben der Völker nichts Neues, und es ist nicht das erste Mal, daß man dieselben Neutralitäten handgemäß auf denselben Terra zu gesetzen hat. Die Wichtigkeit und die Natur des Interesses, welche bei diesen Differenzen in Betracht kommen, sind, daß sie Frankreich vielleicht weniger befürchten, als die übrigen europäischen Gabinete, nur freude, diese neue Entwicklung der orientalischen Frage mit Ruhe zu erwarten. Die Regierung Sr. Kaiserlichen Majestät hat die Tragweite dieser Krise von Anfang an wohl gewürdigt: sie hat eingesehen, daß es sich um die Interessen und die Unabhängigkeit des osmanischen Reiches handle, und daß diese nicht auf's Spiel gesetzt werden dursten, ohne das Gleichgewicht, auf welchem die Sicherheit Europa's beruht, schwer zu verlieren. Durch die den Stipulationen der Verträge zuwiderlaufende Besetzung der Donaufürstenthümer erhielt die Frage auch vor Aler Augen den allgemeinen Charakter, den sie vom Anfang an gehabt hatte. Die Gabinete wurden dadurch tief bewegt. England hatte sich bereits mit uns zu maritimen Kundgebungen vereinigt, um der Besorgniß, die es sowohl, als auch wir, für die Unabhängigkeit der Türkei begehr, einen Ausdruck zu geben. Beide Regierungen standen bei den Regierungen Österreichs und Preußens Mitwirkung (concours), wodurch den Unterhandlungen, die zur Herbeiführung einer Friedlichen Lösung eröffnet wurden, der europäische Charakter gegeben wurde, den sie zuließen. Dank der Vereinigung, welche durch die unbestreitbare Gemeinsamkeit der Interessen geschaffen wurde, konnte man eine Zeitslang auf eine friedliche Ausgleichung hoffen. Man wird sich erinnern, daß diese Einheit der Bemühungen durch eine Note formulirt worden ist, worin die Gabinete, welche dabei große Schwierigkeiten zu überwinden hatten, den beiden kriegsführenden oder streitenden Parteien den gerechten Anteil, der einem jeden von den in Frage stehenden Rechten zukommen müsse, zu bestimmen suchten. Die von einer der Parteien dieser Note gegebene Auslegung ließ die Befürchtung aufkommen, daß das gemeinsame Werk der Wiener Konferenz der Absicht, aus der sie einzig hervorgegangen, nicht genau entsprechen, und daß der Zweck, den man verfolge, nicht erreicht würde, nämlich: die Erhaltung der souveränen Rechte des Sultans, die einzige sichere Grundlage der Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte und folglich des europäischen Gleichgewichts. Als nun die Pforte glaubte, daß der Krieg allein ihrer Würde angemessen sei, hatte die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von der politischen Rücksicht, die sie sich von Anfang an gezogen hatte, nicht abzugehen. Damals, wie Angesthet der Besetzung der Donaufürstenthümer, ist sie gleichen Ausichten Seitens der Regierung J. M. der Königin von England begegnet. Die beiden Regierungen haben ihren Flotten Befehl gegeben, die Dardanellen zu passiren, und in diesem Augenblicke werden sie bereits im Marmora-meer vor Anker gegangen sein. Der Friede ist das permanente Interesse der Völker. Von diesem Gedanken durchdrungen, gab der Kaiser bei der Besteigung des Thrones, auf den die Stimme des Landes ihn erhoben hat, die seiterliche Versicherung, daß er aus allen Kräften für die Erhaltung des Friedens,

dessen Wohlthaten Europa mit Glück genieße, befürdern werde. Diesem Frieden würde aber offenbar seine wesentliche Bedingung fehlen, wenn er aufhörte, das notwendige Gleichgewicht zur Aufrechterhaltung der Rechte und zur Sicherstellung der Vortheile aller zur Grundlage zu haben. Von solchen Erwägungen veranlaßt, wurde die Flotte von Toulon nach Salamis und von Salamis nach Beska gefaßt. Dieser Gedanke wird sie auch in ihrer neuen Bestimmung, die sie erhalten hat, begleiten; das ist der Zweck, den die Regierung des Kaisers nicht aus den Augen verlieren wird, bis der Friede auf der einzigen Grundlage, die ihn möglich und dauerhaft machen kann, basirt sein wird. Ein solches Unternehmen war würdig, die Flaggen der beiden großen Westmächte zu vereinigen, und das schöne Schauspiel einer völligen Übereinstimmung in ihrem Thun, wie in ihren Unterhandlungen zu bieten. Wenn andererseits die Regierungen, welche die beiden Gabinete bei der Wiener Konferenz unterstützten, es nicht für notwendig erachtet, an den maritimen Demonstrationen zu Gunsten eines Interesses, das sie mit Frankreich und England gemeinsam haben, Theil zu nehmen, so ist doch dieses Interesse so einleuchtend, daß wir zu der Hoffnung berechtigt sind, ihre Neutralität werde nicht in Gleichgiltigkeit bestehen können. Wenn die Regierungen, die über materielle Mittel, welche am geeigneten sind auf den Gang der Ereignisse einen Einfluß zu üben, verfügen können, geglaubt haben, sich dem Schauspiel der Pforte nahern zu müssen, so wird doch die Wirkung der beiden andern Gabinete für die Unterhandlungen um die Lösung der Straffrage zu erleichtern, nicht verloren sein. So viele Umstände, die zu Gunsten einer Sache, welche die Sache von ganz Europa ist, zusammentreffen, bestreichen uns, die Eventualitäten mit Sorgfalt zu betrachten, und den Ausgang mit Vertrauen zu erwarten.“

Das „Pays“ liefert zu b. vorstehendem Artikel, der seit 9 Uhr an den Straßenecken angeschlagen, vom Publicum sehr eifrig gelesen wird, eine Art von erläuterndem und ergänzendem Commentar. Er sagt:

„Das Einlaufen der englisch-französischen Flotten ins Marmora-meer hat zur Journal-Polemik Gross gegeben. Die Einen haben darin einen Angriffs- und Herausforderungs-Akt gegen Russland, die Andern bloß einen durch die Jahreszeit völzig gewordenen Wechsel des Ankerplatzes gesehen. Man muß die Wichtigkeit dieser Durchfahrt durch die Dardanellen weder übertrieben noch verringern. Die Geschwader sind, durch die in Friedenszeiten fremden Kriegsschiffen verschlossene Meerenge gesegelt, weil die Türkei im Kriegszustande ist, und weil die Verträge, welche das Einlaufen in den Bosporus untersagen, seit lange durch das eigene Thun Russlands nichtig gemacht worden sind. Sie nahmen sich dem Schauspiel der Ereignisse, weil im Interesse des ottomanischen Reiches, in jenem von Europa und in eben so erheblichem Interesse ihrer eigenen Würde daran gelegen ist, daß sie in der Nähe die verschiedenen Phasen des Konflikts zwischen den Russen und den Türken ausgetragenen Kampfes überwachen können; weil sie es sich selbst, weil sie es dem Frieden der Welt schädig sind, zu verhindern, daß irgendwelcher Theil des ottomanischen Gebietes von der Souveränität des Sultans abgetrennt werde, oder daß eine siegreiche Macht der Türkei Bedingungen vorschreibe, die mit ihrer Unabhängigkeit unverträglich sind; und zuletzt, weil sie wollen, daß der trop aller Bemühungen der Diplomatie unvermeidlich gewordene Krieg die Gränzen des türkischen Reiches nicht überschreite und nicht über ganz Europa sich ergiese, dessen Friede gerade die Bedingung des Heils und des Fortschrittes der Völker ist. Dieser laut eingestellbare Zweck ist somit eben so wenig eine Herausforderung als eine Schwäche; er setzt das Werk der Weisheit und Festigkeit fort, welches die Westmächte seit dem Anfang dieses unseligen Haders so loyal unternommen haben. Ihre Rolle ist zugleich eine beschützende und eine mäßigende; wenn Frankreich und England das bedrohte Recht bis zu Ende beschützen wollen, so wollen sie auch den allgemeinen Frieden festigen. Geduld und Langmuth haben ihnen nie gefehlt, sie werden ihnen nie fehlen, so lange sie mit der National-Ehre und mit den geheiligten Interessen verteidigt sein werden, deren Vertheidigung sie edelmüthig übernommen haben. Das Einlaufen in die Dardanellen ist somit wesentlich ein politischer Akt; aber Niemand kann darin eine Drohung erblicken, und Jeder sollte darin, wie wir es schon oft gesagt, eine Maßregel der Vorsicht und der Würde erkennen, welche die Stärke des europäischen Reichs bezeugt.“

Telegraphische Depeschen.

* **Benedig**, 31. October. Auf den Märkten der Provinzstadt in Folge der bewilligten zollfreien Einfahrt etwas niedrigere Getreidepreise eingetreten; auch in Piemont zeigte sich am 29. d. M. eine weichende Tendenz der diesjährigen Preise.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 2. November 1853.

Staatschuldverschreibungen	zu 5 %	90 3/4
detto	4 1/2 %	84 3/3
detto	4 %	73
detto	3 %	56
Grundentlastungs-Obligationen	zu 5 %	90
Bant-Aktien, pr. Stud 128 1/2 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2210	fl. in G. M.
zu 1000 fl. G. M.		
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn	795	fl. in G. M.
zu 500 fl. G. M. ohne Coupons		
Actien der Budweis-Linz-Gmündner Bahn	260	fl. in G. M.
zu 250 fl. G. M.		
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	618	fl. in G. M.
ohne Bezugsschein zu 500 fl. G. M.		
Actien des österr. Lloyd in Triest	518 3/4 fl. in G. M.	
zu 500 fl. G. M.		

Wechsel-Cours vom 2. November 1853.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld.	114 3/8	Uso.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. süd. Ver.)		
eins Währ. im 24 1/2 fl. Guld.	113 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	85 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	112 5/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	11-8	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Guld.	135	2 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld.	112 3/4	2 Monat.
Metzville, für 300 Franken, Guld.	134 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	134 3/4	2 Monat.

Getreid - Durchschnitts - Preise

in Laibach am 29. October 1853.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	48	6	48
Kukuruk	—	—	4	6
Halbfrucht	—	—	4	48
Korn	4	2	4	29
Gerste	3	26 3/4	—	—
Hirse	3	55 2/4	—	—
Heiden	3	32	—	—
Häser	2	42 1/2	2	12

3. 585. a (1) Nr. 5356.

Gedict.

Bon dem f. f. Bezirksgerichte II. Classe in Großlaßlitz wird in Folge hohen Justiz-Ministerial-Erlasses vom 24. März d. J., Zahl 2840, bekannt gemacht:

1. Es sind über jene 21 Grundbesitzungen, welche in dem Sprengel dieses Gerichtes liegend und früher in den zu Sonnegg geführten, und im Monate März 1848 zerstörten Grundbüchern eingetragen waren, mittels Erhebung des Besitz- und Verlustungsstandes auf Grundlage der, von den facultativen Besitzern ausgewiesenen Eigenthumtitel, dann der Catastral-Operate und der zum Theile einbekannten, zum Theile im amtlichen Wege erhobenen alten Kästen, die neuen Interims-Grundbuchseiten, welche nach Weisung der kaiserlichen Verordnung vom 16. März 1851, Nr. 67 des Reichsgesetzblattes, indessen die Stelle des Grundbuches zu vertreten haben, angefertigt worden.

Dieselben erliegen zu Federmanns Einsicht bei dem Grundbuchamte dieses Gerichtes. Auch kann das Bezeichniss der eingetragenen Besitzer mit ihrem Besitzstande nach den Urbar- und Rectifications-Nummern des vormaligen Grundbuches bei den Gemeindevorständen eingesehen werden.

2. Es werden demnach diejenigen, welche gegen die erfolgten Eintragungen der Besitzer oder des Besitzstandes eine Einwendung erheben zu können glauben, so wie alle in den vormaligen Grundbüchern eingetragen gewesenen Gläubiger, deren Forderungen entweder noch nicht oder nicht in der gehörigen Rangordnung in die neuen Interims-Einlagen übertragen worden sind, hiemit aufgesordert, längstens bis am 30. April 1854 ihre Einwendungen und Rechte, und zwar die Gläubiger bei sonstigem Verluste der durch die frühere Intabulation oder Pränotaration erworbenen Priorität, bei diesem Gerichte mündlich oder schriftlich anzumelden und geltend zu machen.

3. Die diesjährigen Gesuche und Amtshandlungen genießen die Gebühren- und Stempelfreiheit, in so ferne sich dieselben lediglich auf die Wiederherstellung der zerstörten Grundbücher beziehen.

f. f. Bezirksgericht Großlaßlitz am 16. September 1853.

R A Z G L A S.

C. k. okrajna sodnja II. reda v velikih Laščah vsled razpisa visocega c. k. pravosodnega ministerstva 4. sušča 1853 z nazočim naznanje:

1. Čez tistih 21 grunih posestev, ktere v tem sodnim okraju leže, in so bile popred

v grunih bukvah popisane, ki so bile na ligu mesca Marca 1848 razdiane, so po izvedbi posestev in bremen na tajistih, na podlagi vlastninskih naslovov, ktere so djanski posestniki izkazali, potem na podlagi katasterskih izdelkov in starih bremen, ki so bile deloma napovedane, deloma po uređih izvedene, nove začasne grunne bukve napravljene, ktere imajo vsled cesarskega ukaza 16. marca 1851, št. 67, deržavnega zakonika med tem grunne bukve namestovati. Tajiste se znajdejo pri vredu grunih bukav te sodnije, kjer jih zmore vsak pregledati.

Tudi spisek upisanih posestnikov z njihimi posestvi po urbarskih in rektifikacijskih števkah poprejnih bukav se more pri županah pregledati.

2. Pozovejo se tudi vsi tisti, kteri misljeno, da se zamorejo v čim zoper vpise posestnikov ali posestev pritožiti, kakor tudi vsi upniki, kteri so bili v prejšnjih grunih bukvah zapisani, in kterih terave v nove začasne grunne bukve ali se niso prepisane ali pa ne po pravi versti najpozneje do 30. aprila 1854 svoje pritožbe in pravice pri tej sodnji ustno, ali pa pisano naznaniti in veljavne storiti, upniki pa se sicer, ker bi drugač svoje predstva zgubili, ktere so poprejnih intabulacijah ali prenotacijah dobili.

3. Dotičenje prošnje in uredske djanja niso davšini in kolku (štampeljnu) podveržene, ako se samo na razdiane grunne bukve nanašajo, ki se imajo ponoviti.

C. k. okrajna sodnja v velikih Laščah 16. Kimovca 1853.

3. 1618. (2) Nr. 6894.

Gedict.

Bor dem f. f. Bezirksgerichte I. Classe in Adelsberg wird hiermit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen der Agnes Primorskij von Rakel, wider Andreas Batouz von Petelje, in die executive Teilbietung der gegnerschen, gerichtlich auf 1737 fl. geschätzten, im Grundbuche Prem sub Urb. Nr. 17 vor kommenden Halbhube zu Peteline, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 1. April 1853, B. 3792, schulden 158 fl. c. s. c. gewilligt, hiezu die 1. Teilbietung auf den 5. November, die 2. auf den 5. December l. J. und die 3. auf den 10. Jänner 1854, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr in dieser Gerichtstanzei mit dem Beisatz festgesetzt worden, daß dieses Reale bei der 1. und 2. Teilbietung nur um die Schäzung oder darüber, bei der 3. aber auch unter derselben hinzugegeben, wozu die Kaufstüden mit dem Beisatz zu erscheinen eingeladen werden, d. h. die Executionsbedingnisse, Schäzung und der Grundbuchsextract täglich während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Adelsberg den 4. October 1853.

Der f. f. Landesgerichtsrath:

Murnig m. p.

3. 1571. (3) Nr. 4994.

Gedict.

Bor dem f. f. Bezirksgerichte Gurfeld wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Anton Jusius Barbo, von Gurfeld, wider Martin Ruppar, von Oile, wegen aus dem Urtheile vom 27. December 1851, B. 4961, noch schuldigen Betrages pr. 46 fl. 40 kr. c. s. c., die Reassumirung der executive Teilbietung der gegnerschen, gerichtlich auf 855 fl. 45 kr. bewerteten Halbhube in Oile Urb. Nr. 16 ad Ruckenstein bewilligt, und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den 16. November, 16. December 1853 und 16. Jänner 1854, jedesmal früh 9 Uhr, in loco der Realität mit dem Anhange angeordnet worden, daß dieselbe nur bei der dritten Tagsatzung unter dem Schätzwerthe an den Meistbietenden wird hinzugegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, die Bedingnisse und der Grundbuchsextract können hieramts eingesehen werden.

Gurfeld am 5. October 1853.

Der f. f. Bezirksrichter:

Schüller.

3. 1652. (2)

Zur Beachtung!

Johann Herzl, Buchbinder in Windisch-Feistritz, verkauft aus freier Hand seine Gewerbs-Einrichtung, sein gut erhaltenes Buchbinderwerkzeug und seine noch vorrätigen Bücher und Schreibrequisiten zu billigen Preisen und ertheilt darüber täglich nähere Auskunft.

3. 1653. (2)

Kundmachung.

Eine neu entdeckte, 5 bis 6 Käfer ließe Silbererzberggrube, aus welcher 2 Bergarbeiter täglich leicht 20 bis 25 Centner Erz hervorbringen können, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Erzmuster davon ist dem öbl. f. f. Landesministerprobieramt zu Klagenfurt zur Untersuchung vorgelegt und in selbem befunden worden, daß 1 Centner 1 1/2 Pfund rein güldischen Silbers in sich enthalt.

Liebhaber für diese Berggrube wollen sich um das Weitere erkundigen durch portofreie Briefe, unter der Adresse: G. M. P. zu Krainburg.

3. 1627. (2)

Matth. Kraschowitz (sen.),

am Hauptplatze Nr. 240, bringt zur gefälligen Nachricht, daß er die Niederlage für ganz Krain von den Army Rasors (Armee-Rasirmesser) übernommen hat, und können solche zum Fabrikpreis, nämlich 1 Stück ohne Etui 54 kr., mit Etui 1 fl., bezogen werden. Der beispiellos billige Preis für diese ausgezeichneten, von keiner andern Sorte über troffenen Messer kann gewiß nur dazu beitragen, daß sich Federmann die Überzeugung leicht selbst verschaffen kann, wie dieselben ihre große Billigkeit mit Recht erlangt haben.

Auch sind da echte Milliken für Clavier, pr. Paquet à 46 kr., dann vollgewichtige 32 Loth pr. Pfund 51 kr., d. o. eben auch vollgewichtige Stearinkerzen, 32 Loth 48 kr., Milli d. o. 30 Loth 48 kr., 28 1/2 Loth 46 kr., Belvedeur Licher 40 kr., und bittet um ferner geneigten Zuspruch.

3. 1672. (1)

Wohnung

zu vermieten.

Im Hause Nr. 234, nächst der Schusterbrücke, ist das nun wieder ganz neu hergerichtete Quartier des ersten Stockes, bestehend in fünf Zimmern, Alcove, Küche, Speise- und Dachkammer z. c., zu vermieten. Näheres in der Tuch- und Schnittwarenhandlung des Gustav Heimann.

3. 1517.

Beachtenswerth für Federmann!

Im Verlage der Buchhandlung Tendler & Comp. in Wien erscheint so eben und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen der österreichischen Monarchie, in Laibach durch Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg:

Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das Kaiserthum Österreich.

Gemeinfach und vorzugsweise erläutert und zum Nachschlagen eingerichtet für den Bürger und Landmann,

von einem practischen Juristen. Das Werk erscheint auf schönem weißen Papier mit angenehmer und deutlicher Schrift gedruckt, in 5 bis 6 Lieferungen von etwa 10 Bogen, zu dem Preise von nur 40 kr. pr. Lieferung, somit das ganze Werk keinesfalls mehr als 4 fl. C. M. — Vier Gulden, gewiß eine kleine Ausgabe im Vergleich mit dem unendlichen Nutzen, den das hier gebotene leichtere Verständniß des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, jedem gewährt, der es sich auf diese leichte Weise erworben hat. Nähre Auskunft über Anlage und Ausführung des Werkes gibt der Prospectus, der gratis zu haben ist. Auch die erste Lieferung liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht bereit.